



ÖDP Bayern – Politischer Gillamoos 02.09.2024 in Abensberg

Rede Agnes Becker (Landesvorsitzende)

Demokratie ist für Verbesserung und Problemlösung zuständig, Populismus für Gruselgeschichten!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

Schön, dass Sie, dass Ihr da seid!

Vielen Dank für die Einladung zur diesjährigen Veranstaltung der ÖDP zum politischen Gillamoos in Abensberg. Danke, dass Sie/Ihr an diesem schönen Tag zur ÖDP gekommen seid, um zu hören, was der Schmalz, der Mangold und die Becker denn so zu sagen haben...

Danke! Ich empfinde es immer wieder als großes Privileg, diesen „Landesvorsitz-Job“ für die ÖDP Bayern machen zu dürfen!

Wenn man so in seinem stillen Kämmerlein sitzt und überlegt, was man auf den politischen Gillamoos sagen will, dann würde ich mir manchmal wünschen, ich wäre Kabarettistin und keine Politikerin. Ich könnte so viele böse Dinge mit einem Lächeln im Gesicht sagen. Ich meine, ich kann auch so böse Dinge sagen und Kritik üben kann ich auch. Aber ich könnte noch viel bössere Dinge sagen und vor allem könnte ich über ganz nebensächliche Dinge reden! Ich könnte mich zum Beispiel köstlich über den Midlife-Crisis-Bart von Markus Söder amüsieren. Manche Männer machen ja seltsame Dinge, wenn sie in ein gewisses Alter kommen. Haben Sie übrigens gewusst, dass das Ding, also diese Bartform „Henriquate“ heißt? Abgeleitet vom Barte des französischen Königs Heinrich, dem IV. Das Internet spekuliert heftig, ob das ein geheimer Hinweis auf seine Königs...äh...Kanzelambitionen sein könnte. Wobei das wirklich gefährlich wäre, denn...der gute Heinrich wurde ermordet! Also, Vorsicht! Dabei fällt mir eines meiner Lieblingszitate ein. Es stammt von ehemaligen österreichischen Bundeskanzler Bruno Kreisky, der zu einem penetrant nachfragenden Reporter den schönen Satz sagte: „Lernen’S a bissel Geschichte!“. Das ist immer eine sehr gute Idee, vor allem mit Blick auf die Wahlergebnisse von gestern, aber auch, wenn man sich einen Bart wachsen lässt.

Jetzt bin ich gleich zu Beginn etwas abgeschweift. Ich bitte um Verzeihung.

Nein, ich will das Privileg vor Ihnen/Euch reden zu dürfen, nicht dafür nutzen, über Bärte und andere Nebensächlichkeiten zu sprechen. Und ich will auch nicht, so wie unter Garantie in den Bierzelten nebenan, die Gelegenheit nutzen, um die politische Konkurrenz nach allen Regeln der Kunst abzuwatschen und alles und jeden schlecht zu machen, der nicht ich ist. Und ich will mich auch nicht ergehen in ausführlicher Beschreibung der die Menschheit betreffenden Krisen. Ich bin überzeugt, dass viele Menschen vor allem das Gerede und Geschreibe über die Krisen ohne Schilderung von Zielen und Auswegen satthaben. Die einen verfallen in kollektive Mutlosigkeit, andere vertiefen sich in Verschwörungsgeschichten und weigern sich, bei dringend nötigen Veränderungen (z.B. bei der Dekarbonisierung!) mitzumachen. Das alles – wer wollte es bestreiten – ist gar nicht gut für die Demokratie!

Unumstößlich steht fest: **Demokratie ist für Verbesserung und Problemlösung zuständig, Populismus für Gruselgeschichten!**

Was hilft? In guten Zukunfts-Geschichten muss die Überwindung von Krisen und der Mehrwert neuer Konzepte für gutes Leben herausgestellt werden. Da haben, und das muss ich jetzt einfach los werden,

die Grünen beim Regieren in Berlin die maximale politische Ungeschicktheit bewiesen. Wobei man ihnen immerhin zugutehalten muss, dass sie die FDP, den parteigewordenen Egoismus, an der Backe haben. Mit Sicherheit nicht vergnügungssteuerpflichtig...

Dabei müssen „Zumutungen“ nicht verschwiegen werden. Die allermeisten erwachsenen Menschen wollen nicht über die unvermeidbaren Härten des Lebens getäuscht werden. Wenn ein einigermaßen gangbarer Weg in neue Sicherheiten erkennbar wird, ist auch für das Schlucken bitterer Pillen Verständnis abrufbar. Das weiß jede Ärztin und jeder Therapeut. Ich will heute versuchen, positiv-attraktive Zukunftsentwürfe aufzuzeigen! Ich will Ihnen/Euch zeigen, dass für den ganzen Mist, mit dem wir uns herumschlagen müssen, längst Lösungen gibt.

Wie sähe denn so eine Vision von guter Zukunft aus? Und auch auf die Gefahr hin, dass mich nach dieser Rede jemand zum Arzt schicken will, ich habe gleich acht Visionen von guter Zukunft!

Vision Nr. 1:

Lasst uns das Leiden der Demokratie durch bessere politische Bildung beenden!

Ja, die Demokratie leidet. An diesem Montag nach den Wahlen in Thüringen und Sachsen kann man das Leiden der deutschen Demokratie nicht übergehen. Was tun?

Wie fast immer fängt man am besten bei der Bildung an. Da fällt mir gleich wieder der Herr Kreisky ein... Politische Bildung hat man nach der Wende im Osten vernachlässigt, weil man glaubte, D-Mark und Marktwirtschaft machen die Menschen zu Demokraten. Nach dem Leben in zwei Diktaturen während insgesamt 56 Jahren hätte es mehr gebraucht als die Hoffnung auf Kaufkraft und Helmut Kohls Versprechen „blühende Landschaften“ zu bringen.

Aber auch bei uns in Bayern wurde, auch aus Angst vor Lehrkräften, die nach 1968 nicht alle unbedingt bei der CSU und der Jungen Union waren, die politische Bildung in allen Schulen systematisch geschrumpft.

Jetzt merkt man, dass das ein großer Fehler war. Und nun bekommen wir die Verfassungsviertelstunde.

Ich habe nichts gegen diese Idee. Es ist den Schweiß der Edlen wert, daraus etwas Gutes zu machen.

Wir haben als ÖDP in den letzten Jahren oft genug gefordert, dass die Bayerische Verfassung von der CSU und den FlachWurzeln (auch das kann mit FW abgekürzt werden) endlich ernst genommen wird. Aber das ist nicht nur ein Schulproblem. Das betrifft alle! Es wäre ja viel zu entdecken in unserer Verfassung:

Z.B. bei die Gemeinwohlökonomie. Die ist laut BV Art. 151 der Zweck allen Wirtschaftens – nicht die Profitmaximierung und auch nicht der Wachstumszwang um jeden Preis.

Z.B. bei der Erbschaftssteuer. Die soll laut BV Art. 123 die „Ansammlung von Riesenvermögen in den Händen einzelner verhindern“. Aha. Der stellv. Ministerpräsident Aiwanger will die Erbschaftssteuer einerseits abschaffen, will sich aber die Arbeit mit 2/3-Mehrheit und Volksentscheid nicht antun und deshalb in allen Fällen die Erbschaftssteuer auf einen einzigen symbolischen Euro festlegen. Das nenne ich Verfassungsverachtung an der Staatsspitze! Bei diesem Herrn muss ich jetzt doch einen Moment verweilen...

Es wird allmählich deutlich, dass der FW-Vorsitzende Hubert Aiwanger nicht mit seiner bayerischen Rolle zufrieden ist. Er will mit seinen FW in den Bundestag. Die jetzt vom Bundesverfassungsgericht bestätigte „Grundmandatsregel“ (3 Direktmandate statt 5%) gibt ihm neue Hoffnung. Man sollte deshalb bundesweit zur Kenntnis nehmen, was das für ein Mann ist. Ein harmlos-lustiges Bayern-Original vom Typ „Hubs“ ist er nämlich nicht. Er ist Populist. Und er nimmt die Verfassung nicht ernst. Die Bayerische Verfassung, auf die Minister Aiwanger vereidigt wurde. Aiwanger hat sich vorgenommen, mit der

Forderung nach Abschaffung der Erbschaftssteuer im gehobenen Bürgertum für die FW ein neues Wählerpotential zu erschließen. Der stellvertretende Ministerpräsident des Freistaates Bayern (und Bundespolitiker in spe, in Sachsen und Thüringen hat Gott sei Dank zumindest er einen Dämpfer erhalten) will offensichtlich die Verfassung nicht beachten, sondern auf dreiste Art austricksen. Dass in der Verfassung ausdrücklich nicht nur der am Gemeinwohl orientierte Zweck der Erbschaftssteuer, sondern auch ihre gestaffelte Erhebung beschrieben wird, kümmert Herrn Aiwanger nicht. Zur Erinnerung: Im Artikel 123 der Bayerischen Verfassung steht präzise zur Erbschaftssteuer nämlich: „Sie ist nach dem Verwandtschaftsverhältnis zu staffeln.“ Mit einer Pauschalsteuer von 1 Euro ist dieser Verfassungszweck nicht zu erreichen. Aiwanger ist das völlig egal. Er kennt die Verfassung, aber er nimmt sie nicht ernst. Angesichts solch offensichtlicher Missachtung, hilft auch eine Verfassungsviertelstunde nix. Hoffentlich steht bald im neuen Who-is-Who über Aiwanger geschrieben, was er tatsächlich ist:

Aiwanger, H./der

zeitgenössischer Populist mit schwerem Hang zur Verfassungsignoranz

Aber ich war ja noch bei unserer tollen Bayerischen Verfassung. Was steht da noch alles drin...

Z.B. der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen. Tierschutz. Boden- und Gewässerschutz sind laut Artikel 141 hohe Verfassungsgüter. Aber sie sind nicht oft auf der Tagesordnung des Kabinetts. Das aktuelle Naturschutzgesetz wurde bekanntlich nicht von Landtag und Staatsregierung entworfen und auch hier gehört zu meinen Visionen, dass sich ab sofort alle Regierungsmitglieder in ihrem Handeln an geltendes Recht halten! Das beste Naturschutzgesetz Deutschlands wurde von der ÖDP geschrieben und wir haben es geschrieben, damit die Diener und Dienerinnen des Volkes, also unsere Ministerinnen und Minister es umsetzen! Und wir haben es geschrieben, weil es um den Erhalt unserer Lebensgrundlagen geht! Dazu steht übrigens auch ein sehr schöner Satz in der Verfassung: „Der Staatsregierung und den einzelnen Staatsministerien obliegt der Vollzug der Gesetze und Beschlüsse des Landtags.“ Also, dann mal hob!

Wenn jetzt also bald alle Schülerinnen und Schüler aller Schularten viertelstundenweise die Verfassung näher kennenlernen, dann kann im besten Fall eine neue demokratische Aufbruchbewegung das Land erfassen und im allerbesten Fall vielleicht auch die Staatsregierung mitreißen.

Womöglich gibt es dann jeden Dienstag zu Beginn der Kabinettsitzung eine Verfassungsviertelstunde – vielleicht von der ehrenwerten Frau Prof. Münch aus Tutzing gehalten – das wäre sinnvoll und wichtig. Der Schüler Hubert müsste aber vielleicht immer wieder einmal nachsitzen, weil er nicht aufgepasst hat oder dumme, ignorante Antworten gegeben hat! Vermutlich käme er aus der Schulstunde von Frau Prof. Münch gar nicht mehr heraus...

Vision Nr. 2: Die Demokratie leidet – direkte Beteiligung hilft!

So wunderbar die Sache mit Volksbegehren und Volksentscheiden in Bayern auch funktioniert – man kann alles noch besser machen. Papier ist 50er Jahre, old school. Heute muss die direkte Demokratie digitalisiert werden! Zumindest die Antragsphase mit den 25.000 Unterschriften könnte problemlos digital laufen.

Aber es braucht mehr:

Mit 5% der Wählenden ist man im Parlament und kann Gesetzentwürfe einbringen. Beim Volksbegehren braucht man 10% aller Wahlberechtigten mit Personalausweis und amtlicher Registrierung durch persönliches Erscheinen auf der Behörde! Wer der Demokratie wirklich helfen will, muss die Hürden senken und für mehr Möglichkeiten sorgen. Es wird trotzdem nicht jedes Volksbegehren erfolgreich sein. Muss auch gar nicht. Aber es sollte endlich fairer zugehen! In unserer Verfassung steht, dass „die

Volksentscheide gewöhnlich in der Regel im Frühjahr oder Herbst stattfinden“ (Art. 74.6) Das lässt doch vermuten, dass die Mütter und Väter der Verfassung sich nicht vorgestellt haben, dass die direkte Demokratie in Bayern eine Ausnahme, sondern eher Normalfall sein wird!

Es braucht noch viel mehr, um die Demokratie zu beleben und von manchem Leiden zu heilen:

Hier ein Vorschlag: Es gibt mittlerweile kommunal und international gute Erfahrungen mit Bürgerräten. Nicht als Ersatz für Gemeinderat, Stadtrat, Kreistag, Bezirkstag oder Landtag - nein.

Bürgerräte sind unkorruptierbare Think-Tanks von der Basis! Ich stelle mir vor, dass zunächst – sagen wir einmal im Jahr – ein Bürgerrat die drei wichtigsten aktuellen Probleme des Freistaates Bayern definiert und dann zu jedem der drei definierten Probleme ein weiterer Bürgerrat in die Lösungsarbeit einsteigt. Nur zur Erinnerung: In Bürgerräten erarbeiten per Los bestimmte Menschen zusammen mit Expertinnen und Experten Vorschläge zur Lösung eines ganz bestimmten Problems. Diese Vorschläge sollen dann öffentlich dem Landtag vorgestellt werden und der soll darüber diskutieren müssen. Entscheiden muss er dann natürlich auch, denn das ist seine demokratisch legitimierte Aufgabe.

Ich bin davon überzeugt, dass auf diese Weise Bewegung in die politische Debatte kommen würde. Im Bürgerrat muss jede und jeder Farbe bekennen und lösungsorientiert mitarbeiten. Und genau das ist das, was Populistinnen und Populisten überhaupt nicht leiden können: Konstruktiv mitarbeiten. Ihre Lieblingsdisziplin ist die Miesmacherei. Das sich Suhlen im Verschwörungskampf. Die Verbreitung von Gruselstories.

Mit all dem macht man sich nach internationaler Erfahrung in einem Bürgerrat nur lächerlich. Und das brauchen wir: Die Trumps, Weidels, Höckes und Chrupallas, die Krahs, Bystrons und wie sie alle heißen – sie sind gefährlich, ja. Aber sie sind vor allem auch absurd! Sie sind die Vorbilder so vieler Internet-Aktivisten, die auch mit Hass, Lüge und Gemeinheiten die Kommunikationskanäle fluten. Sie können nichts Positives. Sie wollen nichts Gutes. Ihre einzige Freude ist das Verspritzen von Gift.

In einem Bürgerrat würden diese Leute entlarvt und von den konstruktiven Mitgliedern ins Abseits geschoben oder – warum nicht – im Einzelfall vielleicht auch überzeugt und geheilt! Ich bin da Optimistin.

Die direkte Demokratie braucht die bewährten alten Formen und sie braucht neue Formen. Und sie darf die repräsentative Demokratie nicht ersetzen. Aber sie muss sie ergänzen und mit neuen Impulsen versorgen.

Demokratie kann und muss von den aktuellen Leiden befreit werden und wieder konstruktiv glänzen! Demokratie ist gut für eine sichere Zukunft. Demokratie ist gut für die Lösung von Problemen. Deshalb muss sie erneuert werden. Wir als ÖDP in Bayern haben das schon mehrfach bewiesen, dass die direkte Demokratie konstruktiv und positiv bewegen kann. Wir bereiten uns nicht auf Politik vor und grübeln nicht nur über Möglichkeiten, wenn es denn endlich andere Mehrheiten im Landtag gäbe.... Nein, wir machen Politik! In vielen Kommunen als fleißige und kreative Räte. Und natürlich immer wieder einmal mit Volksbegehren auf Landesebene. Die ÖDP kann das: Das Land bewegen!

Vision Nr. 3: Die Dekarbonisierung beendet die Geldströme zu den globalen Krawallmachern

Der Populismus kann nur Angst und Grusel. Er hat keinerlei Interesse an harter politischer Arbeit für die Abwehr von Gefahren und für die Sicherung der Lebensgrundlagen.

Bestes Beispiel: AfD und BSW, Weidel und Wagenknecht wollen weiter russisches und arabisches Gas und Öl kaufen und verbrennen. Und so nicht nur den lebensgefährlichen Gestank in den Innenstädten beibehalten und die deutsche Autoindustrie in den Kollaps treiben, sondern vor allem auch die Klimahölle für unsere Kinder und Enkel weiter anheizen. Dass der sächsische Ministerpräsident von der

CDU im Jahr 2024, im Jahr der weltweiten Temperaturrekorde sein Herz für den Verbrennermotor glühen lässt, zeigt nur, dass der Irrsinn von Rechts leider ansteckend ist.

Die Dekarbonisierung, also die tatsächliche und umfassende Abkehr von fossilen Brennstoffen ist keine Option, sie ist keine Möglichkeit oder eine von vielen Alternativen –nein die Dekarbonisierung ist absolute Pflicht.

Wer hat eigentlich davor Angst?

Manche Versager in den Vorständen deutscher Automobilkonzerne haben Angst. Vor allem aber haben die großen Öllieferanten Angst. Sie sind alle gleichzeitig auch große Krawallmacher der Weltpolitik - Russland, Iran, auch Venezuela, auch die Finanziere mancher islamistischer Terrorgruppen, ja auch manche Milliardäre aus den USA, Oligarchen aller Nationen und Richtungen – die haben Angst, dass ihr großes Geschäft mit den fossilen Stoffen zu Ende gehen könnte.

Wir kleinen Leute müssen und wollen endlich aufhören mit dem Geldtransfer an Kriegsherren, Terroristen und Klimakiller per Zapfsäule und Heizölbestellung!

Dekarbonisierung ist doch kein Grund zur Angst! Das ist ein wunderbares Projekt: Mobilität ohne Gestank und Krebsförderung. Kein Geld mehr an Putin und seinen Freund Schröder. Kein Geld mehr an arabische Potentaten. Kein Geld mehr an Frauenverächter im Iran und in diversen Scheichtümern.

Herr Habeck, Herr Scholz: Macht mit Afrika endlich die dringend nötige und mögliche friedliche solare und positive Revolution! Afrika braucht Energie und wir wollen und brauchen ein stabiles Afrika mit guter Wirtschaft für die dort lebenden Menschen. Wir brauchen den fairen Handel mit Afrika, damit sich dort gute Lebenschancen entwickeln und Schlepperbanden arbeitslos werden! Dabei kann und muss Deutschland und die EU helfen.

Aber lasst das afrikanische Gas und das afrikanische Öl im Boden! Fossile Energien sind gerade in Afrika gefährlich. Nicht nur ökologisch. Vor allem auch sozial: Man sehe sich die Folgen in Nigeria an – verwüstete Küsten, zerstörte Sozialstrukturen, kaputte Landwirtschaft und Fischerei – das alles durch die jahrzehntelange Erdöl-Förderung.

Die erneuerbaren Energien funktionieren dezentral, weitgehend ohne Naturverbrauch und mit vergleichsweise kleinem Kapital. Die fossilen sind überall in Oligarchenhand und machen überall mehr Elend als Fortschritt.

Noch einmal: Die Orientierung am absoluten Null-CO2-Ziel ist keine Option, sondern Überlebensprogramm! Wir müssen diese Vision so schnell wie möglich zur Realität machen, damit wir "nicht in die Hölle kommen", sondern auf der "guten Erde" bleiben können - es muss ja nicht gleich "der Himmel" sein!

Vision Nr. 4: Wir brauchen einen weltweiten, existenzsichernden Mindestlohn

Bald werden viele Organisationen und Kommunen wieder die „Faire Woche“ begehen. Das ist eine wirklich gute Sache. Idealisten haben den fairen Handel vor rund 50 Jahren begonnen. Heute gibt es Fair-Trade-Produkte auch beim Discounter. Aber das Projekt muss mehr denn je politisch werden:

Wir brauchen einen weltweiten, existenzsichernden Mindestlohn. Alle internationalen Handelsverträge müssen diese Problemlösung enthalten: Waren, die mit Hungerlöhnen, unter Verachtung von Arbeitsschutz und ohne Einhaltung wesentlicher Umweltstandards erzeugt wurden, dürfen nicht mehr auf den Weltmarkt!

Wer sagt da, dass so etwas illusionär ist? Die Abschaffung der Kinderarbeit in Europa war noch vor 150 Jahren Illusion. Die Abschaffung der Sklaverei war vor 200 Jahren in den USA Illusion. Das

Frauenwahlrecht war noch vor 120 Jahren bei uns Illusion und in der Schweiz musste man noch länger warten...

Was sinnvoll ist, muss Projekt werden und darf nicht länger als Illusion verleumdet werden!

Und sinnvoll ist die Vision weltweiten fairen Wirtschaftens. Wenn man überall für gute Arbeit guten Lohn bekommt und Zukunftschancen hat, seine Kinder auf die Schule schicken kann, ein Krankenhaus erreichen kann, sauberes Trinkwasser hat – warum soll man dann abwandern und den Schleppern die Ersparnisse der ganzen Sippe hinwerfen?

Der globale existenzsichernde Mindestlohn ist die Lösung vieler Probleme. Eine solche minimale Lohnuntergrenze würde das Einkommen von einer Milliarde Menschen sofort und unmittelbar über die Grenze der absoluten Armut anheben. Er darf keine Illusion sein. Der ehemalige Entwicklungsminister Gerd Müller hatte es verstanden. Es ist jammerschade, dass er in der CSU nichts mehr zu sagen hat.

Vision Nr. 5: Lasst uns hier in Bayern ein Investitionsprogramm auflegen, um „das Wasser halten zu können“.

Das war jetzt kein Versprecher. Bitte keine falschen Assoziationen!

Wir müssen den Irrweg verlassen, der in den letzten 100 Jahren beim Umgang mit dem Wasser beschritten wurde: So schnell wie möglich wollte man überall das Wasser ableiten und loswerden. Moore trockenlegen – weg mit dem Wasser. Bäche und Flüsse begradigen und Ausbauen – weg mit dem Wasser. Regenwasser von Dächern und Höfen schnell in die Kanalisation – weg mit dem Wasser!

Das muss anders werden. Das Wasser bleibt so lange wie nur möglich wo es fällt und eigentlich auch hingehört – in der Fläche. Wie ein Schwamm muss das Land und die Stadt das Wasser halten!

Das wäre ein sinnvolles Investitionsprogramm für die Bauwirtschaft. Straßen-Neubau einstellen und das Geld in viele gute Wasserprojekte investieren. So viele Wohnhäuser umrüsten wie es nur geht, damit dort das Regenwasser gehalten wird und als Brauchwasser genutzt werden kann. So viele Flächen entsiegeln wie nur geht, damit der Niederschlag im Boden versickern kann. Das ist gemeint mit einem Programm mit dem schönen Titel: „Lasst uns das Wasser halten!“

Vision Nr. 6: Das Gifteln muss erst halbiert und dann beendet werden!

Jetzt meine ich nicht das Gifteln der Populisten im Internet und überall, wo sie sich herumtreiben. Nein, jetzt meine ich das Ausbringen von Pestiziden, wie das vornehm heißt.

Wir wissen, dass wir es da mit einem großen Gegner zu tun haben. Nicht nur die Monsanto-Bayer-AG steht da auf der Matte. Auch viele weitere Chemie-Giganten machen riesige Geschäfte mit sog. Pflanzenschutzmitteln und sie wollen das auch weiterhin tun. Und vor allem: die chemie-orientierte Agrarindustrie samt Bauernverband kämpft gegen eine Reduzierung der Gifte. Und wir haben es mit Hubert Aiwanger zu tun. Der hat bekanntlich schon in manchem Bierzelt versprochen, dass mit ihm eine Halbierung der Pestizide in Bayern nicht gehen wird. Was für eine Ansage! Im 21. Jahrhundert! Angesichts des größten Artensterbens seit dem Aussterben der Dinosaurier sagt ein Vertreter der Gattung „homo sapiens politicus“ so etwas – man möchte es fast nicht glauben. Da kann man schon fast froh sein, dass angesichts der „5-Jahre-Jubiläums-Feier“ unseres Volksbegehrens „Rettet die Bienen!“ die Frau Landwirtschaftsministerin deutlich sagte, dass sie sich um das Gerede von Aiwanger wenig kümmere und zu den Zielen des Volksbegehrens stehe. Natürlich mag diese Aussage auch mit dem koalitionsinternen Kompetenzgerangel zwischen Aiwanger und Kaniber zutun haben, aber uns und vor allem der Artenvielfalt soll es recht sein.

Dass wir heuer so wenige Schmetterlinge sehen, hat sicher mehrere Ursachen. Aber dass seit Jahrzehnten die „fliegenden Edelsteine“ verschwinden, diese Juwelen der Schönheit knapp werden und dass diese Verarmung rasant fortschreitet – das hat mit der Giftspritzerei und mit dem Verschwinden der Artenvielfalt im Pflanzenreich zu tun. Wer die Insekten ausrottet, rottet übrigens auch die Vögel und die Fledermäuse aus. Und ich bin davon überzeugt: eine Welt ohne natürliche Schönheit ist schlecht für die Psyche der Menschen.

Deshalb ist diese Vision so wichtig: Schritt für Schritt weniger Gift auf die Äcker. Die Bio-Landwirtschaft beweist es uns täglich: Es geht.

Vision Nr. 7: Wir brauchen ein Landverbrauchbegrenzungsgesetz!

Ich habe bewusst ein grausliches Wort gebildet, weil nämlich dieses Problem auch grauslich ist.

Nahezu alle Fachleute sind sich einig: Der Verbrauch von Land ist viel zu hoch. Je nach Berechnungsmethode werden pro Tag in Bayern 8 bis 12 Hektar neu für Siedlung, Gewerbe oder Verkehr versiegelt und überbaut. Das ist schlicht viel zu viel.

Die 5-Hektar-Begrenzung beim Landverbrauch muss jetzt endlich Gesetz werden. Am besten wäre es, wenn wir dieses Ziel in die Verfassung schreiben würden und dann die Fachleute in den Ministerien mit der Ausformulierung beauftragen. Wir wissen ja: Es hat schon einmal den Versuch gegeben, so ein kompliziertes Gesetz per Volksbegehren einzubringen. Das wurde vom Verfassungsgerichtshof kassiert. Nicht weil das Ziel falsch war, sondern weil die Materie nicht ganz korrekt behandelt war.

Fest steht: Der Landverbrauch ist ein Angriff auf Natur und Lebensqualität, auch der Menschen. Bayerns beste Böden werden immer noch dem Wachstumsmoloch geopfert. Gerade hier in Niederbayern, wo vor 6000 Jahren die Landwirtschaft der gerade sesshaft werdenden Menschen begonnen hat, weil hier die Böden so fruchtbar sind, genau hier wird heute mit den Böden umgegangen, als hätte man nicht nur die berühmte zweite Erde im Kofferraum, sondern gleich auch noch einen zweiten Gäuboden für Weizen und Braugerste und eine zweite Hallertau für den Hopfen!

Mit Freiwilligkeit ist nichts erreicht. Damit Bayern Bayern bleibt, seine Reize behält, einfach weiterhin schön ist und nicht immer mehr zum Asphalt- und Beton-Land verkommt, braucht es jetzt dieses Gesetz.

Vision Nr. 8: Kein Schweinebraten und kein Volksfest-Gickerl mehr ohne anständigen Umgang auch mit Nutztieren

Wir brauchen endlich Tierwohl überall - nicht nur im idealen Einzelfall! Wir sollten Verhältnisse schaffen, die es uns erlauben, auch den Nutztieren wieder einigermaßen ehrlich in die Augen zu schauen. Wir brauchen das Lieferkettengesetz für die Kuscheltiere, die heute oft genug in fürchterlich-menschenverachtenden Fabriken hergestellt werden und wir brauchen Tierwohlgesetze für einen anständigen Umgang mit den Nutztieren.

Das ist kein Angriff auf die Landwirtinnen und Landwirte. Das ist ein Angriff auf die Agrarpolitik der letzten 50 Jahre. Das ist auch ein Angriff auf die angeblichen „Marktgesetze“, die halt billige Ware nach vorne spülen und Qualitäten nicht honorieren.

Solche Behauptungen sind reine Ideologie. „Der Markt“ findet nicht im luftleeren Raum statt. Das hätten die Herrschaften von der radikal-liberalistischen Schule der Ökonomie ganz gerne so... Aber wir leben immer noch in einem Staat, in dem auf demokratische Weise die gesetzlichen Rahmen gestaltet werden. Und hier hapert es. Der Rahmen für die Landwirtschaft und für den Lebensmittelhandel ist verschoben oder schon ziemlich demontiert. Dieser Rahmen muss so gestaltet werden, dass Tierwohl in seiner echten Form die Produktion und die Haltung bestimmt. Was aus dem Leiden der Tiere kommt, darf nicht

mehr ins Regal des Supermarktes, genauso wenig wie ein Kuschtier aus einem sog. Sweatshop mit Kinderarbeit! Aus. Schluss. Ende.

Wirtschaft muss ethische Mindeststandards einhalten - überall und in jeder Branche. Das ist die große Vision für dieses Jahrhundert, für die zu arbeiten sich allemal lohnt. Schluss mit der Beschreibung der Krisen, Gefahren und Katastrophen. Es muss jetzt der Übergang in die Phase der Lösungen geschafft werden. Und am Anfang steht immer die Definition der Ziele. Ich hab's heute mal versucht...

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Agnes Becker

Abensberg, 02. September 2024